

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 52 (1981)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Kinderpsychopathologie, ein Lehrgang mit tabellarischen Uebersichten [Heinz Stefan Herzka]

**Autor:** M.F.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die gesunde und kranke Entwicklung des Kindes

Fachleute derjenigen Berufszweige, die sich mit der Erziehung von Kindern befassen, wie auch viele Eltern, kennen Namen und Werke von Heinz Stefan Herzka. Im Zentrum seines Interesses steht das Kind — das gesunde wie das kranke. Seine bisher veröffentlichten Bücher kreisen um dieses Thema und verraten echtes Einfühlungsvermögen in das kindliche Wesen. Das jüngst erschienene Werk «*Kinderpsychopathologie*» fasst die krankhafte Form der kindlichen Seelenentwicklung in den Blickwinkel, doch werden Hinweise auf das gesunde, normale Wachstum keineswegs vernachlässigt. In engem Zusammenhang mit dieser Publikation steht der 1978 veröffentlichte Band «*Kinderpsychiatrische Krankheitsbilder*», in dem anhand einzelner Krankenschichten die wichtigsten Symptome und Syndrome vom Säuglingsalter bis zur Pubertät beschrieben werden.

Das neueste Werk «*Kinderpsychopathologie*» versteht der Verfasser als ein Arbeitsbuch, was vom Leser aktive gedankliche Mitarbeit erfordert. Der breite Seitenrand regt zu Notizen und intensiver Auseinandersetzung mit dem Inhalt an. Zum besseren Verständnis tragen die geschickte didaktische Gliederung des Textes wie auch die in klaren übersichtlichen Tabellen enthaltenen Zusammenfassungen wesentlich bei.

Die nachfolgende Uebersicht über die Titel der zehn Hauptkapitel soll den inhaltlichen Rahmen dieses Buches aufzeigen:

1. Ueber die Grundlagen der Kinderpsychopathologie
2. Schwangerschaft
3. Geburt und Neugeborenenzeit
4. Das erste Lebensjahr
5. Das Kleinkindalter
6. Kindergartenalter
7. Das Schulreifealter
8. Mittlere Kindheit
9. Die Pubertät
10. Der diagnostisch-therapeutische Prozess

Immer wieder betont Herzka die ganzheitliche Erfassung eines Kindes, die zwar lückenhaft bleiben wird, aber der Individualität am meisten gerecht zu werden verspricht. Ganzheitliche Erfassung ergibt sich aus der unmittelbaren Begegnung mit dem Kind. Diese echte, intensive Beziehung schimmert in allen Büchern zwischen den Zeilen durch und bestätigt die Existenz der philosophischen Grundhaltung, die das Denken und Handeln des Autors leitet: die Dialogik.

### Dialogik in der Praxis

Der Begriff «Dialogik» wurde bislang von den allgemeinen Wörterbüchern noch nicht aufgenommen.

Was bedeutet diese Bezeichnung, und was beinhaltet diese Philosophie? Dialogik ist eine Art des Philosophierens, die die Errungenschaften der Dialektik beibehält. Im Gegensatz zu dieser, versucht Dialogik aber bewusst offen zu bleiben, bewusst These und Antithese gelten zu lassen. Die gegenseitige Infragestellung und Verantwortung, die durch die Vorwegnahme einer künftigen Synthese ausgeschaltet wird, wird absichtlich ins Zentrum des Interesses gerückt. Dialogik lehrt, dass die Lösung nicht in einer letzten Herrschaft liegt, was heute wohl nur einen totalitären Anspruch bedeuten würde, sondern in einem Zusammenleben, das jedem Widerspruch die Freiheit gibt, sich an einem Ort selber zu äussern.

Diese dialogische Betrachtungsweise bedeutet für Herzka, der sich dabei auf den Ansatz von H. L. Goldschmidt beruft, ein zentrales Anliegen.

Herzka, Heinz Stefan; 1981: *Kinderpsychopathologie*, ein Lehrgang mit tabellarischen Uebersichten. Unter Mitarbeit von W. Reukauf; Basel/Stuttgart: Schwabe, 249 Seiten, 68 Tabellen, gebunden, Fr. 60.—.

Dialogik als Basis erlangt gerade für Mediziner, deren Erkenntnis sich oft mit der Diagnose, der Deutung von Krankheitssymptomen und -syndromen erschöpft, besondere Bedeutung. Als Beispiele für das «dialogische Gegenüber» stellt Herzka verschiedene entgegengesetzte Begriffe in Beziehung: Anlage — Umwelt, Soma — Psyche, Gesundheit — Krankheit, Gestalt — Detail, Soziätät — Individualität, Wahrnehmen — Bewegen, Intellekt — Emotion, Realität — Imagination, Reproduktion — Kreativität (Tabelle 5, S. 31). Dabei geht es ihm darum, «dass ein Ganzes als solches erst dann wahrgenommen wird, wenn zu einem seiner Aspekte auch dessen

# Arbeitsrechtliche Fragen im Heim

## VSA-Kurs vom 17. und 18. September 1981 in der Paulus-Akademie, Zürich

Wenn die Arbeit im Heim der Arbeit Chaplins am Fliessband etwas ähnlicher wäre, brauchte der VSA diesen Kurs nicht auszuschreiben. Da jedoch Umgang mit Menschen — und das ist Arbeit im Heim ihrem Wesen nach — nie von vornehmerein klar, sicher, übersichtlich, kalkulierbar, ein für allemal organisierbar und regelbar ist, sind Arbeitsverhältnisse im Heim besonders risikobehaftet. Daraus ergeben sich oft genug rechtliche Probleme.

Der Kurs will helfen, vermeidbare und unvermeidbare Risiken auseinander zu halten, den ersten zu Leibe zu rücken, die letzteren bewusster zu tragen. Sehr oft ist die «praktische» Lösung eines rechtlichen Problems der streng iuristischen — vor allem unter dem Gesichtspunkt einer menschlichen und wirksamen Führung des Heims — überlegen. Ein Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern wird in dieser Hinsicht für die tägliche Arbeit wertvolle Aspekte und Möglichkeiten zutage fördern.

Um Rechtliches möglichst anschaulich erfahrbar zu machen, wird der Kurs über weite Strecken **in Form eines Planspiels** durchgeführt, was unter anderem auch erlauben soll, die Arbeitgeber- wie die Arbeitnehmersicht zu beachten.

Als Kursunterlagen sind mitzubringen: VSA-Richtlinien zum Arbeitsverhältnis in Heimbetrieben 1980 und eine neuere Ausgabe des OR.

**Kursdaten:** 17. September, 14.00 Uhr, bis 18. September, 16.30 Uhr

**Kursort:** Paulus-Akademie Zürich, Carl-Spitteler-Strasse 38

**Kurskosten:** Fr. 150.— (inkl. 1 Mittagessen)  
Fr. 120.— für Teilnehmer aus VSA-Heimen  
(10 Prozent Ermässigung bei persönlicher Mitgliedschaft)

**Kursleiter:** **Dr. iur. Heinrich Sattler**

**Anmeldeschluss:** 10. September 1981

### Anmeldung

Kurs Arbeitsrechtliche Fragen

an Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2  
8008 Zürich

Name, Vorname

Name des Heims

Adresse

VSA-Mitgliedschaft des Heims Ja  Nein

Personliche Mitgliedschaft Ja  Nein

Heinz Stefan Herzka, geb. 1935, Vater von drei Kindern, ist Kinderarzt und Kinderpsychiater. Studium in Zürich und Basel. Neben der ärztlichen Ausbildung und Praxis Literaturstudium in Psychologie, Pädagogik, Philosophie und anderen Nachbardisziplinen seines Faches.

Eigene Unterrichtserfahrung. Nach Ausbildung in der Schweiz, in England und Holland jetzt Professor für Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters und Leiter der kinderpsychiatrischen Tagesklinik in Zürich.

Publikationen: Spielsachen. Auswahl und Bedeutung für das gesunde und das behinderte Kind (3. Auflage. Basel 1974, Schwabe), Das Gesicht des Säuglings (Basel 1965, Schwabe. Vergriffen), Die Sprache des Säuglings (Basel 1967, Schwabe. Vergriffen), Das Kind im geistigen Klima (Bern 1968, Francke), Spielzeug-Thesen (Zürich 1971, Pro Juventute), Das Kind von der Geburt bis zur Schule (4. Auflage, Basel 1978, Schwabe), Kinderpsychiatrische Krankheitsbilder (Basel 1978, Schwabe), Kinderpsychopathologie (Basel 1981). Daneben Zeitschriftenartikel zu verschiedenen Einzelproblemen und zur Grundlagenforschung seines Fachgebietes.

Gegenaspekt mitwahrgenommen wird. Die beiden Gegenüber sind sowohl gegensätzlich als auch gleichzeitig und gleichwertig vorhanden und wirksam. Sieht man nur die eine Seite, so hat man nicht die halbe, sondern überhaupt keine Wahrheit. Wahrheit ist nicht teilbar, sie ist nur entweder erfassbar oder nicht erfassbar» (S. 28).

### **Pädagogik und Psychotherapie**

Ein Schwergewicht legt der Autor auf interdisziplinäre Zusammenarbeit, die über die Fachbereiche

Pädagogik und Medizin hinausgehen soll. *Herzka* schlägt vor, neben den medizinischen Richtungen (Jugendpsychiatrie, Pädiatrie) andere wissenschaftliche Disziplinen, wie Psychologie, Sozialpsychologie, Soziologie u. a., einzubeziehen, da die Spezialisierung soweit fortgeschritten ist, dass es für einen Untersucher oft nicht mehr möglich ist, sämtlichen fachlich wichtigen Gesichtspunkten gerecht zu werden.

Pädagogik und Psychotherapie zielen gleichermaßen auf die Selbständigkeit des werdenden Menschen ab. Diese beiden wissenschaftlichen Bereiche stellt er wieder «dialogisch» gegenüber und versucht zu zeigen, welche unterschiedlichen Intensionen ihnen eigen sind. «Denn das psychoreaktiv erkrankte Kind braucht Psychotherapie, weil es krank ist — und es braucht Pädagogik, weil es ein Kind ist» (S. 232).

Vertreter der verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen betonen immer wieder die Wichtigkeit interdisziplinärer Forschung. Dabei dürfen die mannigfachen Probleme, die sich daraus ergeben, nicht verkannt werden. Spezialisierungen bergen die Gefahr, Fachsprachen zu entwickeln, die dann oft zur Legitimation dieser Disziplinen beitragen. Der Arzt *Herzka* versucht zwar, den Leser in die medizinische Terminologie einzuführen, doch stellt das Buch für die von ihm auch angesprochenen Pädagogen, Soziologen, Sozialarbeiter hohe Ansprüche. Gerade diese Fachsprache zeigt die Kluft zwischen den einzelnen Disziplinen für den medizinischen Laien deutlich. (Dazu ein Beispiel: «Autismus infantum»: als zulässige «Uebersetzung» gilt: «frühkindlicher Autismus».) Interdisziplinarität darf nicht Anpassung und Uebernahme der Fachsprache einer anderen Disziplin bedeuten.

Trotzdem verhilft das vorliegende Werk, das mit dem 1978 erschienenen Band «*Kinderpsychiatrische Krankheitsbilder*» eine Einheit bildet, zu einem, wenn auch anspruchsvollen Einstieg in den Bereich der *Kinderpsychopathologie*. Die fundierte Einführung von *Herzka* kann allen, die sich beruflich oder privat mit Kindern und ihrer Entwicklung befassen, zur aufmerksamen Lektüre empfohlen werden. *M. F.*

### **Ist der Juni ein Frühlings- oder Sommermonat?**

## **«Vom rechten und schlechten Rechten!»**

Pestalozzi hatte noch keine solch gravierenden Probleme zu diskutieren! Am 21. Juni sollte meteorologisch der Sommer beginnen — ist deshalb der Juni schon ein Sommermonat? — Ist es nicht ein bisschen lächerlich, wenn ein Erzieherteam darüber diskutiert und «rechtfertigt»? Jaja, es gibt halt eben auch unter Erziehern Menschen, die haben immer recht... oder

die wollen zumindest immer recht haben! Das sind notabene zweierlei Sachen! Eine alte und doch immer zeitgemäße hierarchische Ordnung schreibt vor: «Der Chef hat immer recht!» Recht so! Wo kämen wir hin, wenn alle recht hätten? Wohin gelangten wir, wenn jedesmal zuerst immer über das Rechte oder Unrechte diskutiert werden müsste?